Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 223 — Freitag, den 23. September — 1898

Zum Kampf gegen die Anarchisten.

Wie die Wiener „Politische Correspondenz“ aus Rom meldet, ist die angekündigte Initiative der italienischen Regierung betreffend die internationale Bekämpfung des Anarchismus bereits erfolgt. Zwischen den Mächten findet darüber ein eifriger Gedankenaustausch statt, wobei zu Tage tritt, daß man überall von der Nothwendigkeit einer engeren, gegenseitigen Unterstützung der Staaten als bisher durchdrungen ist. Einige Kabinete haben gleich bei der Entgegennahme des italienischen Vorschlages eine grundsätzliche Zustimmung kundgegeben. In italienischen Regierungskreisen hofft man zuversichtlich, daß eine allgemeine Einigung in naher Zeit zu Stande kommen werde.

Die schweizerische Regierung wird, wie in dortigen Bundesrathskreisen verlautet, dem Bundesrath einen Gesetzentwurf unterbreiten, in welchem das Asylrecht für die Anarchisten in der ganzen Schweiz aufgehoben wird. Das in Neuenburg bei Zürich seit längerer Zeit erscheinende Anarchistenblatt „l'Agitatore“ brachte dieser Tage eine Verherrlichung der That Lucheni's und sagte: „So lange jede Meinungsäußerung nicht absolut frei ist, werden auch die Attentate nicht aufhören.“ Der schweizerische Bundesrath hat jetzt das Blatt verboten und vier dabei betheiligte Anarchisten verhaften lassen.

In Ponte Chiasso (Italien) wurden zehn aus der Schweiz ausgewiesene italienische Arbeiter verhaftet. Die Polizei vermuthet darunter mehrere gefährliche Anarchisten.

Ferner wird aus Warschau gemeldet, daß dort und in Lodz zahlreiche sozialistische Fabrikarbeiter verhaftet und die bei ihnen vorgefundenen sozialistischen Schriften konfiszirt wurden. Die Verhafteten sollen nach Sibirien verschickt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September.

Bei seiner Ankunft in Palästina wird das Kaiserpaar von deutschen Ehrenjungfrauen empfangen werden. Die Kostüme, welche diese tragen werden, werden augenblicklich bei einer Magdeburger Firma angefertigt. Sie werden in einfachem Stil gehalten sein; als Stoff wird leichter Mull verwendet. Rock, Taille und Aermel sind der Mode entsprechend so glatt wie möglich gehalten, der Rock oben eng, unten weiter werdend, ganz enge Aermel, reich mit Spitzenentredeux garnirt. Eine breite crême moiré Schärpe mit lang herabfallenden Enden schließt die Taille ab. Die Toilette wird durch eine Garnitur Marschallnielrosen und Maiblumen, Lieblingsblumen der Kaiserin, vortheilhaft gehoben.

Der Großherzog von Baden traf Mittwoch Nachmittag in Straßburg (Els.) ein und wurde am Bahnhofe von dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg empfangen, in dessen Begleitung er sich nach dem Statthalterpalais begab. Später fuhren der Großherzog und der Statthalter über Kalhausen-Metz nach Sierck in Lothringen, um dort den Manövern des 16. Armeecorps beizuwohnen.

Die schlesischen Magnaten beschlossen, ein Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Zobten unter dem Protektorate des Fürsten von Pleß zu errichten.

Zu den Publikationen des Herrn Moritz Busch über den Fürsten Bismarck bemerken die „Hbg. Nachr.“, augenscheinlich im Auftrage der Familie des großen Todten, daß die in London erschienenen Veröffentlichungen, abgesehen von beglaubigten Actenstücken, als Geschichtsquelle nicht gelten könnten. Da ein Stenographiren am Theetisch ausgeschlossen war, so waren die Notizen nur nach dem Gedächtniß hergestellt, und da Busch immer schwerhörig war, so seinen Mißverständnisse wahrscheinlich. Schon der saloppe Ton beweise, daß von wortgetreuer Wiedergabe keine Rede sei. Das Werk enthalte erhebliche Irrthümer und müsse als flüchtig bezeichnet werden. Wenn Busch beim gelegentlichen Ordnen von Papieren Bismarcks Abschriften anfertigte, so geschah dies ohne Wissen des Fürsten und sei als Indiskretion anzusehen.

Prof. Schweninger erklärt der Nachricht gegenüber, es werde von ihm demnächst ein officieller Bericht über die Krankheit und den Tod des Altreichskanzlers veröffentlicht werden, daß solche Veröffentlichung nur dann erfolgen werde, wenn sie die Familie des Verstorbenen oder gar der Kaiser selber wünschen sollte.

Landwirthschaftsminister v. Hammerstein hält sich z. Z. in Ostpreußen auf. Am Mittwoch erfolgte bei Rossitten und Preil die Besichtigung der Dünenanpflanzungen auf der Kurischen Nehrung.

Der vor kurzem zum Bischof von Rottenburg am Neckar gewählte Dr. Xaver Linsenmann, dessen Wahl vor wenigen Tagen vom Papste bestätigt wurde, ist Mittwoch Vormittag im Kurort Lauterbach bei Schramberg gestorben.

In England wird man nicht müde die Nachricht auszuposaunen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf Wunsch Italiens wieder in das „Concert“ eintreten würde, damit die kretensische Angelegenheit endlich durch den vollzähligen europäischen Areopag geregelt werde. Eine Nachricht wird durch häufige Wiederholung nicht richtiger, und die aus London gemeldete ist nach allem, was aus authentischer Quelle darüber verlautet, falsch.

Der Anspruch Frankreichs, das Schutzrecht über alle, auch nichtfranzösische Christen im Orient auszuüben, wird von der „Köln. Ztg.“ in einer anscheinend officiösen Auslassung als unberechtigt aufs entschiedenste zurückgewiesen. Deutschland werde solch ein angemaßtes Recht, soweit seine Staatsangehörigen in Betracht kommen, niemals anerkennen und sich jedem Versuche seiner Ausübung widersetzen.

Die für den in Stuttgart abzuhaltenden socialdemokratischen Parteitag bestimmten Anträge sind vom „Vorwärts“ veröffentlicht worden. Von den eingegangenen 90 Anträgen fordert einer, daß die socialdemokratische Reichstagsfraction einen Sitz im Präsidium fordere, ein zweiter, daß mit der Gewohnheit, die Person des Kaisers nicht in die parlamentarische Debatte zu ziehen, gebrochen werde, ein dritter, daß die Geheimhaltung in den Commissionen gemachter vertraulicher Regierungsmittheilungen von den Socialdemokraten nicht mehr zugesagt wird. U. s. w.

Arbeitsnachweise für Reservisten. Auch in diesem Jahre ist wieder seitens des preußischen Kriegsministeriums im umfassenden Maßstabe der Versuch gemacht worden, in den einzelnen Provinzen unentgeltliche Arbeitsnachweise für entlassene Reservisten einzurichten, um insbesondere eine Ablenkung der Arbeiter vom platten Lande nach der Stadt thunlichst zu verhindern. Die landwirthschaftlichen Kreis- und Bezirksvereine wurden aufgefordert, sich für diese Einrichtung zu interessiren und ihr nach Kräften Vorschub zu leisten.

Da der nationalliberale Aufruf für die preußischen Landtagswahlen allerseits mit großer Spannung erwartet worden war, so wird er naturgemäß auch von den Blättern aller Parteischattirungen eingehend erörtert. Die konservative Presse kann

---

Aus der Fremde.

Novelle von **Hans Richter.**

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Brant blinzelte seinen Rittmeister mit halbgeschlossenen Augen an: „Ich gebe die Frage wegen des Feuerfangens zurück! Leider kann ich Euer Durchlaucht so gut wie gar keine Auskunft geben. Die Baronin kommt nicht viel in Gesellschaft und ist in Bezug auf ihre Vergangenheit schweigsam wie das siebenmal versiegelte siebente Buch Mosis. Um Geheimnisse aufzuspüren, sind aber unsere biederen Landbewohner nicht geschaffen. Thatsache ist nur, daß die Baronin ein hübsches Vermögen besitzt — ihr Gut Schönau ist schuldenfrei — polnisch versteht und anscheinend Frankreich sehr gut kennt; c'est tout!“

„Wenig genug; gerade soviel, um die Neugierde noch mehr zu reizen.“

Der rothe Brant sog eine mächtige Dampfwolke aus seiner Cigarre und erwiderte: „Beim Sebastian, wenn diese Frau nicht mehr erlebt hat als ich und ein halbes Dutzend Lieutenants zusammen, dann will ich mein Lebenlang Mops heißen. Wenn Durchlaucht mir nach dem Manöver einen anständigen Urlaub verschaffen, werde ich mich bemühen, einiges Licht in das geheimnißvolle Dunkel zu bringen, welches zauberschleierhaft die schöne Dame umschwebt — natürlich nur Ihnen zu Gefallen!“

„Dann werde ich Ihr Urlaubsgesuch freilich befürworten müssen,“ lachte der Prinz.

Vom Gros herüber klang der Offizierruf. Hornisten und Trompeter wiederholten das Signal. Der Rittmeister stieg mit einem halblauten Fluche zu Pferde und galoppirte dem Hügel zu, auf welchem der Commandirende hielt, während der Lieutenant, dem jenes Signal ja nichts anging, einen unten im Thale fahrenden Wagen mittels seines Krimstechers musterte.

„Onkel Rieding nebst Familie,“ murmelte er in das röthliche Bärtchen. Er winkte mit dem Taschentuch bis das Signal von den Fahrenden bemerkt und erwidert wurde. Nicht ohne einen Seufzer erhob er sich aus dem weichen Grase und ging steifbeinig den sanften Abhang hinunter.

Wie schon erwähnt, war er ein Kind dieser Gegend und mit einem großen Theil der hier alteingesessenen Familien verwandt, so auch mit den Riedings aus Prauske. Herr von Rieding, ein corpulenter, jovialer Herr, begrüßte den Neffen, der trotz unzähliger losen Streiche von jeher sein Liebling gewesen war, mit einem kräftigen Händedruck und einem vollen Glase Rothwein. Gegen beides war der rothköpfige Husar nicht unempfindlich. Dann küßte er der stattlichen gnädigen Tante die Hand und den beiden Cousinen ungenirt die frischen, rosigen Lippen, um sogleich wieder zum Weinglase zu greifen, während er vor sich brummte: „Famos hin beim Sebastian!“

Was er damit so günstig kritisirte, wollen wir nicht weiter untersuchen.

Emsig mit der Vertilgung eines gebratenen Hühnchens beschäftigt, orientirte er die Verwandten über den Stand der „Schlacht“ und fuhr fort:

Wie Ihr seht, steht meine Schwadron hinter einem kleinen Gehölz, da ist nichts zu sehen; aber auf jenem Hügel hält Bennos Batterie. Von dort aus werden wir einen hübschen Ueberblick über das Schlachtfeld haben. Wenn Excellenz erst das Ganze und „die berittenen Herren Offiziere“ blasen läßt, wird er unter drei Viertelstunden nicht fertig. Wir haben also Zeit.“

Herr und Frau von Rieding gingen den bezeichneten Weg hinauf, der Lieutenant folgte mit den beiden Mädchen.

Eva und Martina von Rieding hätten auch an anderen Orten als in diesem stillen, anspruchslosen Erdenwinkel als Schönheiten gelten müssen. Erstere, die ältere, war mehr pikant und graziös als eigentlich schön, eine elfenhafte, zierliche, bewegliche Gestalt mit einem reizenden Soubrettengesichtchen, einer wallenden, unbändigen Fülle brauner Locken und schelmischen Rehaugen.

Martina war etwa ein Jahr jünger. Größer und voller als ihre Schwester zeigte ihr von reichem, blonden Haar umrahmtes Antlitz die reinen, edlen Züge einer griechischen Statue. Das frische, lebenswarme Incarnat der Wangen, die tiefrothen, etwas vollen Lippen, die leidenschaftlich geschnittenen Flügel der feinen, graden Nase und die leuchtenden, dunkelblauen Augen deuteten auf frische Lebenskraft, Energie und Temperament. Heut sah sie bleicher aus als gewöhnlich, und Brant neckte sie damit.

„Meinetwegen könnte ich ganz häßlich sein,“ gab sie herb zur Antwort. „Auf Aeußerlichkeiten kann natürlich nur ein Mann sehen.“

„Oho!“ vertheidigte sich der Lieutenant, „als ob man nicht wüßte, daß Eitelkeit das beste Erbtheil der schöneren Menschenhälfte ist! Wir dagegen —“

„Pah, einer von Euch ist wie der andere! Ein hübsches Gesicht und ein gewisses flottes mancipirtes Auftreten, Schminke und Picanterie — das ists einzig, was Eure hohle Oberflächlichkeit fesseln kann!“ rief Martina.

„Ich bin ganz zerknirscht. Wo hast Du denn diese entsetzliche Verurtheilung unseres ebedauernswerthen Geschlechts her? Aus einem blaustrümpfigen Roman natürlich?“

„Aus meiner eigenen Erfahrung.“

„Beim Sebastian! Alle Achtung vor Deiner siebenzehnjährigen Weisheit! — Aber sieh', da sitzt Benno neben seinen beiden Kanonen und da kommt von der andern Seite des Hügels noch Jemand herauf — Frau von Dortan, so wahr ich lebe nur von einem Lakaien begleitet — na!“ — Er pfiff leise durch die Zähne.

„Dann kehren wir um,“ sagte Martina so entschlossen, daß der rothe Brant ihr diesmal nicht widersprach.

Halb von der Seite beobachtete der Lieutenant, wie Martina erblaßte, das leise Zittern, das durch die jungfräuliche volle Gestalt lief. Sie that ihm leid. Er machte dem Onkel begreiflich, das Gefecht werde gleich wieder beginnen und dann sei es hier, grade zwischen Artillerie und Cavallerie, nicht recht sicher. Der alte Herr wollte zwar nicht recht einsehen, daß er den steilen Hügel so umsonst im Schweiße seines Angesichts heraufgeklettert sei und Benno Auenheim, der doch kaum noch dreißig Schritt vor ihm saß, nicht einmal ein Glas Wein einschenken sollte, wie gewöhnlich gab er schließlich doch dem redegewandten Neffen nach und die kleine Gesellschaft stieg wieder bergab, Martina allen voran. Ihre Lippen zuckten und ein fast haßerfüllter Blick flog aus den blauen Mädchenaugen zu der schönen Wittwe hinüber, welcher Benno von Auenheim soeben ritterlich die Hand küßte.

(Fortsetzung folgt.)

natürlich nicht viel Erfreuliches an dem Aufruf entdecken, wenn z. B. die „Kreuz-Ztg." auch die Bemerkung desselben, daß für die Landwirthschaft vermehrte Sorge aufzuwenden sei, vollkommen billigt. In der liberalen Presse vermißt man mit großem Bedauern die Ankündigung der Nothwendigkeit eines Zusammenschlusses aller liberalen Wähler zur Abwehr einer conservativen Mehrheit. Es ist aber bereits darauf hingewiesen worden, daß ein Wahlaufruf niemals die Bedeutung für die Gestaltung der Wahl selber besitzt, als das practische Handeln von Ort zu Ort. Dies letztere allein ist für das Wahlergebniß von maßgebendem Einfluß. Darum will es practisch wenig besagen, wenn der Aufruf eine Empfehlung des Zusammenschlusses aller liberalen Parteien bei den bevorstehenden Wahlen unterläßt. Die Wähler wissen eben selbst, was sie zu thun oder zu lassen haben, und danach handeln sie.

Eine Umgestaltung im Beamtenwesen der preußischen Staatsbahnen soll angeblich demnächst in der Weise erfolgen, daß nicht nur die Beamten des äußeren Dienstes denen des Innern gleichgestellt werden, sondern überhaupt der Unterschied zwischen inneren und äußeren Beamten wegfallen soll.

Die amtliche Untersuchung gegen Herrn Eugen Wolff wegen der diesen zur Last gelegten Handlungsweise in China wird nach der „Post" aufs strengste durchgeführt. Herr Wolff hat, wie dasselbe Blatt mittheilt, gegen alle diejenigen Zeitungen, welche seine jüngst in der Presse erwähnte Thätigkeit in China kritisirten, die Privatklage wegen Beleidigung angestrengt.

Ein neuer Erfolg auf dem Gebiete des Vogelschutzes ist zu verzeichnen. Das italienische Ackerbauministerium hat sich jetzt bewogen gefunden, eine Verordnung zu erlassen, der zufolge nicht mehr zu allen Jahreszeiten auf Schwalben geschossen werden darf. Es scheint also Licht zu werden, dank der unermüdlichen Agitation des Bundes der Vogelfreunde.

Ausland.

Frankreich. Der Prozeß Picquart, der in der großen Dreyfus-Affaire eine Episode bildet, ist am gestrigen Mittwoch vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt, aber bis nach der Entscheidung im Dreyfusprozeß vertagt worden. Ueber den Verlauf der Verhandlungen wird gemeldet: Das Zuchtpolizeigericht verhandelte heute gegen den Advokaten Leblois und gegen den Oberst Picquart wegen Veröffentlichung von Geheimnissen, welche die Landesvertheidigung berühren. Die Sitzung wurde um 12 Uhr Mittags eröffnet; Picquart wurde von zwei Sicherheitsbeamten vorgeführt, Leblois erschien allein. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt die Vertagung des Prozesses, weil auf Antrag des General-Gouverneurs von Paris eine neue Untersuchung gegen Picquart von den Militärbehörden wegen Fälschung eingeleitet worden sei. Um die Ueberzeugung von der Loyalität Picquart's bei den von ihm zum Zwecke des Nachweises der Unschuld von Dreyfus gethanen Schritte zu gewinnen, müsse man in der That wissen, ob er der Urheber des „Petit bleu" sei; man müsse also eine Beschlußfassung über das Picquart vorgeworfene Vergehen der Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen solange vertagen, bis man über das „Petit bleu" Aufklärung erhalten habe. Labori widersetzte sich voller Entrüstung der Vertagung und verlangte, man solle Aufklärungen vor aller Welt geben, er wolle nicht, daß Picquart den bürgerlichen Gerichten entzogen werde, um der Militärgerichtsbarkeit ausgeliefert zu werden. Was das „Petit bleu" anlange, so sei dasselbe echt. Fabre, der Vertheidiger Leblois, schloß sich den Ausführungen Labori's an, ebenso erklärte Picquart, er widersetze sich der Vertagung und fügte hinzu: „Es ist vielleicht heute das letzte Mal, daß ich öffentlich spreche, heute Abend werde ich vielleicht im Cherche Midi (Militär-Gefängniß) übernachten. Nun wohl, wissen Sie, wenn ich dort die Schlinge Lemercier Picard's oder das Rasirmesser Henry's finde, so bedeutet das einen Mord, denn ich denke nicht daran mich selbst umzubringen." Diesen Worten folgte eine langanhaltende Bewegung und Rufe „Es lebe Picquart!" wurden laut. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Berathung zurück. — Aus dem Playdoyer Labori's ist noch Folgendes zu berichten: Labori sprach sein Befremden darüber aus, daß der Generalprokurator gestern Nachmittag die Staatsanwälte von der gegen Picquart angeordneten Untersuchung verständigte, während er und Picquart erst heute Morgen davon erfahren hätten, und zwar aus der Generalstabspresse, von welcher Picquart seit Monaten besudelt werde. Die gegen Picquart erhobene Anklage stütze sich darauf, daß Picquart, als gegen ihn von seinen Untergebenen, seinen Gleichgestellten und — sich zu den als Zeugen anwesenden Generälen Gonse und Pellieux wendend — auch von seinen Vorgesetzten infame Machinationen angezettelt wurden, einen Advokaten mit seiner Vertheidigung betraute. Die Anklage sei nur erhoben, weil Cavaignac Kriegsminister war und weil Picquart die Fälschung Henry's beweisen wollte. — Bei Verkündigung des Gerichtsbeschlusses wurde Picquart eine Ovation bereitet. Picquart, der in Begleitung von Agenten der Sicherheitspolizei den Justizpalast verließ, verzichtete darauf, seine vorläufige Entlassung aus der Untersuchungshaft zu fordern. — Die mit der Prüfung der Revisionsgesuche (in der Dreyfussache) beauftragte Kommission trat Mittwoch Nachmittag im Justizministerium zusammen. Ueber ihre Berathungen ist nichts in Erfahrung zu bringen. Die Prüfung der Dreyfus-Akten wird voraussichtlich am Montag beendet sein, das Resultat soll am Dienstag dem Ministerrath vorgelegt werden.

Provinzialnachrichten.

— **Culm**, 20. September. Gegen Schönsee sind in diesem Jahre am rechtsseitigen Ufer zwei neue Buhnen gebaut worden. Eine Anzahl in den Vorjahren gebauter Buhnen ist gehoben und ausgebessert worden. Um die Schöneicher Herrenkämpe gegen allzu starkes Abspülen zu schützen, sind dort auch zwei Buhnenwerke angelegt worden.

— **Aus dem Kreise Culm**, 19. September. Gestern Vormittag brach auf dem Herrn Amtsvorsteher Hennigens gehörigen Gute Trebisfelde ein großes Schadenfeuer aus. Es brannte ein Sechsfamilienhaus vollständig nieder.

— **Schwetz**, 20. September. (Zu den Landtagswahlen.) Der Ausschuß des Komitees zur Wahrung deutscher Wahlinteressen hat die Mitglieder zu einer Besprechung zu Sonntag, 25. d. Mts. im Saale des Herrn Aronsohn hier eingeladen. Auf der Tagesordnung steht die Aufstellung eines Kandidaten für den Landtag und Beschlußfassung über Erstattung eines Rechenschaftsberichts des bisherigen Landtagsabgeordneten. Eine Besprechung ist umsomehr nothwendig, als sich die Deutschen über den Kandidaten noch nicht geeinigt haben. Während die eine Partei Herrn Kreisdeputirten Rasmuß aufstellen will, halten andererseits die Niederunger und auch die Neuenburger an dem bisherigen Abgeordneten Dr. Gerlich fest. Kommt es nicht zur Einigung, dann haben die Polen leichtes Spiel.

— **Strasburg**, 20. September. Herr Peto hat sein Hotel „Sanssouci" für 120 000 Mk. an Herrn Hotelier Kämereit-Tilsit verkauft. Das Hotel des Herrn K. in Tilsit geht an seinen Bruder aus Königsberg über.

— **Graudenz**, 21. September. Herr Hotelbesitzer Girod aus Neustettin hat von Herrn Besitzer Feise in Graudenz ein an der neuen Straße, welche an der Bahnhofstraße nach dem Tuscherdamm durchgeführt werden soll, belegenes 1900 Quadratmeter großes Stück Land für 9620 Mk. erworben, um auf diesen Platz ein Hotel modernsten Styls zu errichten. Außer den Restaurationsräumen sollen 24 Fremdenzimmer eingerichtet werden. Desgleichen hat Herr Rud. Bobinsky aus Graudenz ebenfalls von Herrn Feise ein an der Bahnhofstraße dem Bahnhof fast unmittelbar gegenüber liegendes Stück Land von etwa 2000 Quadratmetern zum Preise von 5 Mk. pro Quadratmeter erworben, um ebenfalls dort ein modernes Hotel zu errichten. Dasselbe wird bei einer Front von 30 Metern außer den Restaurationsräumlichkeiten 12 bis 14 Fremdenzimmer enthalten.

— **Danzig**, 21. September. Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident Thomé hat sich zur Theilnahme an einer Konferenz in Verkehrsangelegenheiten nach Wien begeben und wird bis zum 28. d. Mts. von hier abwesend sein. — Die eleganten neuen Taxameterdroschken fahren seit einigen Tagen in unserer Stadt. Das Publikum begrüßt die Neueinrichtung mit großer Freude.

— **Rominten**, 19. September. [Zum Besuch des Kaiserpaares.] Ein recht reges Leben und Treiben herrscht gegenwärtig in Rominten, da man damit beschäftigt ist, dem Kaiserpaare einen würdigen Empfang zu bereiten. Für die Kaiserin wird ein Zelt erbaut werden, zu welchem die Bestandtheile bereits eingetroffen sind. Am nächsten Donnerstag rücken die beiden Ehrenkompagnien nach Rominten und beziehen für die Zeit des Kaiserbesuches in den umliegenden Ortschaften Quartier. In Folge der stark gelichteten Baumschläge in der Rominter Haide hat ein Theil der Hirsche die bisherigen Standorte aufgegeben und ist nach anderen Schutzbezirken hinübergewechselt. Aus diesem Grunde haben auch einige neue Pürschsteige für den Kaiser angelegt werden müßen. Die Herstellung der Wege erfordert eine ganz besondere Sorgfalt. Der Boden muß vom Rasen befreit und jeder Gegenstand, welcher beim Gehen ein Geräusch verursachen könnte, wie trockene Aeste, Blätter, Nadeln 2c., beseitigt und die Brücken oder Gräben müssen mit weichem Moose belegt werden. Am Ende eines jeden Pürschganges, welcher in eine Wiese ausmündet, auf der von den Forstbeamten der Stand von Hirschen festgestellt worden ist, befindet sich eine aus Tannengrün hergestellte Schießbude mit mehreren Oeffnungen, welche dem Kaiser gestatten, unbeobachtet nach allen Seiten hin das Jagdgelände zu überblicken und den günstigsten Augenblick zum Abgeben eines Schusses wahrzunehmen. Das Schreien der Hirsche hat bereits vor acht Tagen begonnen und ist namentlich in den letzten kalten Nächten sehr stark gewesen.

— **Bromberg**, 21. September. Gestern hat im Wichert'schen Lokale auf Einladung des Vorsitzenden des Innungsausschusses, Dachdeckermeisters Friebel, eine Versammlung der Vorstände der hiesigen Innungen stattgefunden. Herr Friebel eröffnete die Versammlung und theilte u. A. mit, daß von den hier bestehenden 22 Innungen (in neuester Zeit haben sich auch die Uhrmacher zu einer Innung vereinigt) sich nur zwei, nämlich die Töpfer und Schornsteinfeger, für bedingte Zwangsinnung ausgesprochen haben. Demnächst berichtete der Vorsitzende über die stattgehabte Besprechung wegen Bildung einer Handwerkerkammer in Bromberg, wobei er hervorhob, daß nach den Mittheilungen des Regierungskommissarius, der die Besprechung leitete, u. A. auch ein Handwerkerkammersekretär mit einem Gehalte von 4 000 Mark jährlich angestellt werden würde. Herr Meckel sprach sich in längerer Rede für Zwangsinnungen aus und hob deren Vortheile für das Handwerkergewerbe hervor; namentlich wurde auf den Schaden hingewiesen, den Meister dadurch anrichteten, daß sie nur mit Lehrlingen, welche noch Lehrgeld bezahlen müßten, arbeiteten. In nächster Zeit soll noch einmal eine solche Versammlung der Innungsvorstände stattfinden. — Zum Brandinspektor der städtischen Feuerwehr ist in der gestrigen Magistratssitzung der Maurer- und Zimmermeister, Lieutenant d. Res. Gottwald, welcher gegenwärtig bei den Kanalisationsarbeiten in Stargard beschäftigt ist, gewählt worden.

— **Inowrazlaw**, 20. September. Wegen unberechtigter Polonisirung seines Namens hatte sich vor dem Schöffengericht der Tischlermeister Stanislaus Gutsch zu verantworten. Er hat vor einem Vierteljahr seinen Namen Gutsch in Gucz geändert und damit Schriftstücke unterzeichnet, obwohl die Polizeiverwaltung ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, daß aus dieser eigenmächtigen Aenderung sich üble Folgen für ihn ergeben könnten. Der Angeklagte erklärte heute, er glaube zu der Aenderung berechtigt zu sein, da sein Name in den katholischen Kirchenbüchern mit „Gucz" verzeichnet stehe. Der Vorsitzende verlas darauf verschiedene Dokumente, wie Taufschein des Vaters von G., die Taufscheine der Geschwister, den Taufschein des Angeklagten selbst, die von dessen Kindern, das Eheaufgebot und die Eintragung der Trauung in die Register des Standesamtes, wo des Angeklagten Name überall mit „Gutsch" geschrieben steht. Der Angeklagte wurde darauf wegen Uebertretung der Kabinetsordre vom 15. April 1822 zu 150 Mark Geldstrafe oder einem Monat Haft, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

— **Posen**, 20. September. Das Verhältniß zwischen der polnischen Hof- und Volkspartei hatte sich infolge der beiderseitigen Agitation für die Reichstagswahlen so schlecht gestaltet, daß eine Reihe von Beleidigungsklagen angestrengt wurde. Wie das „Pos. Tgbl." hört, werden die Prozesse nicht zur gerichtlichen Verhandlung kommen, sondern im Wege des Ausgleichs erledigt werden. Aus diesem Grunde wurden gestern schon die beiden Klagen gegen den verantwortlichen Redakteur des „Orendownick" vertagt. Es heißt, daß die Parteien der verschiedenen Prozesse entsprechende Beträge für „nationale" Zwecke als Buße zahlen werden.

— **Wreschen**, 19. September. Vor 14 Tagen begab sich der Wirth Chyla aus Kleparz zum Ablaß nach Stralkowo und fuhr mit einem Freunde aus Wilhelmsau nach Hause. Unterwegs machten die beiden Halt in der Schänke zu Otoczno und vergnügten sich beim Glase Schnaps. Der Freund, welcher nur mäßig getrunken hatte, fuhr bald weiter; Chyla aber, der zuviel des Guten gethan, machte sich zu Fuß auf den Heimweg. In der Dunkelheit verfehlte er den Weg und kehrte wieder um. Beim Gehen stolperte er über den Schienenstrang und fiel hin. Plötzlich kam der um 7.30 Uhr von hier abgelassene Eisenbahnzug angesaust und zermalmte dem sinnlos Betrunkenen das Bein. In diesem traurigen Zustande fand der Streckenrevisor den Schwerverwundeten neben den Schienen liegen. Mit Hülfe des Ortsschulzen wurde Chyla nach seinem Wohnorte geschafft. Der Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten nach dem hiesigen Lazareth an, wo das zerquetschte Bein amputirt werden mußte. Nach schweren Schmerzen starb der 26jährige verheirathete Mann.

Lokales.

Thorn, 22. September.

[Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 21. September, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 31 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch sowie die Stadträthe Borkowski und Matthes. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Bürgermeister Stachowitz dem jüngst in Dt. Krone abgehaltenen Städtetage einige Worte. Auf demselben haben der Redner (in Vertretung des behinderten Oberbürgermeisters) und Stadtsyndikus Kelch die Stadt Thorn vertreten. Mit Rücksicht auf das absprechende Urtheil, welches in der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten über den Werth der Städtetage gefällt wurde, glaubt Redner kurz über den Verlauf des letzten Städtetages referiren zu müssen. Nach der Ankunft erfolgte zunächst eine Besichtigung der Gasanstalt, des neuen Elektrizitätswerks und der Baugewerkschule; besonders die letztere habe viel Interessantes geboten. Am nächsten Morgen habe man dann noch die Feuerwehr besichtigt und sei erstaunt gewesen über die Vorzüglichkeit der Apparate, Spritzen etc. wie über die mustergiltige Ausbildung der Wehr. Auch in den Verhandlungen, die dann folgten, seien manche Gegenstände von hohem Interesse und Werth für die Besucher des Städtetages gewesen und hätten ihnen mancherlei Anregung gegeben, und solche Anregungen seien für städtische Beamte nicht zu unterschätzen. Jedenfalls sei man mit dem Gefühl von dem Städtetage heimgekommen, daß der Besuch desselben kein nutzloser war, und daß das Urtheil, welches hier neulich über den Werth der Städtetage ausgesprochen wurde, durchaus unzutreffend sei. Man sei auf dem Dt. Kroner Städtetage denn auch allgemein sehr erstaunt gewesen über die merkwürdigen Ansichten, welche in der Thorner Stadtverordneten-Versammlung über die Städtetage zum Ausdruck gebracht seien. — Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Verhandlungen des Städtetages in einer größeren Anzahl gedruckt werden sollen, so daß es jedem Stadtverordneten leicht möglich sein wird, von denselben eingehende Kenntniß zu nehmen. — Stadtv. Kordes rügt, daß den Stadtverordneten niemals davon Kenntniß gegeben werde, wenn Magistratsmitglieder beurlaubt sind; das erfordere eigentlich doch schon der gute Ton. Zum mindesten könnten die Magistratsmitglieder, welche auf Urlaub gehen wollen, sich dieserhalb doch mit den Deputationen die zu ihrem Dezernat gehören, ins Einvernehmen setzen, denn die Deputationen seien doch nicht blos zum Kopfnicken da. Der Oberbürgermeister habe nach der Städteordnung ja allerdings das Recht, Magistratsmitglieder zu beurlauben, aber er könne hiervon dann auch den Stadtverordneten Mittheilung machen, ebensogut wie dies in Berlin und zahlreichen anderen Städten üblich ist. — Oberbürgermeister Kohli erwidert, dazu sei er nach der Städteordnung nicht verpflichtet, und in vielen Fällen, wenn die Mitglieder des Magistrats sich selber Urlaub nehmen, auch garnicht in der Lage. — Professor Boethke bittet, von einer weiteren Erörterung dieser Angelegenheit absehen zu wollen, da sie nicht auf der Tagesordnung stehe. — (Zuruf des Stadtv. Cohn: Der Bericht über den Städtetag stand auch nicht auf der Tagesordnung!) — Stadtv. Dietrich führt aus, nach seiner Auffassung habe Stadtv. Kordes auch gar keinen förmlichen Antrag bezweckt, sondern lediglich eine Anregung geben wollen, und es wäre vielleicht doch angebracht, wenn dieser Anregung von Seiten des Magistrats in Zukunft Folge gegeben würde. — Damit ist die Sache erledigt. — Der Vorsitzende kommt noch darauf zurück, daß die zum vorigen Mittwoch einberufene Sitzung ausfallen mußte; es sei dies nothwendig geworden, da sowohl Berichterstatter wie stellvertretender Berichterstatter verreist waren; Herr Uebrick sei noch in letzter Stunde gezwungen gewesen, zu verreisen. — Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten.

Die vielerörterte Schulbaufrage nimmt zunächst wieder mehr als zwei Stunden der Sitzung in Anspruch. Stadtv. Dietrich vertheilt zu Anfang eine von Stadtbaurath Schultze angefertigte Zusammenstellung über Raumverhältnisse, Schülerzahl etc. in der Knabenmittelschule und den Gemeindeschulen. Das Referat liegt dem Stadtv. Uebrick ob. Der Magistrat beantragt, an dem früher beschlossenen Neubau einer Knabenmittelschule festzuhalten. In der zur Erörterung der Schulbaufrage eingesetzten gemischten Kommission seien, wie der Berichterstatter ausführt, die drei Stadtverordneten-Mitglieder — im Gegensatz zu den Vertretern des Magistrats — bei der Ansicht geblieben, daß mit dem Neubau einer Gemeindeschule dem vorhandenen Bedürfniß noch auf lange Zeit hinaus genügt werden könne. Auch die Ausschüsse die sich zweimal mit der Sache beschäftigten, seien jedesmal zu der Ansicht gekommen, keine Mittelschule, sondern eine Gemeindeschule zu bauen. U. A. sei zur Sprache gebracht worden, daß, das jetzige Knabenmittelschulgebäude für 900 Schüler ausreicht, während die gegenwärtige Schülerzahl nur etwas über 700 beträgt. Schließlich könne man sich im Nothfalle auch noch dadurch helfen, daß man die auswärtigen Schüler von der Anstalt fernhalte. Auch der Bauplatz auf der Wilhelmsstadt sei keineswegs besonders günstig für eine Schule, denn das Ueben von Musikkapellen, militärische Schauspiele etc. würden zweifellos störend auf den Unterricht einwirken. Und vor Allem seien schließlich die für den projektirten Mittelschulbau veranschlagten Kosten so erheblich, daß man sich nicht habe entschließen können, den Bau zu empfehlen. Der Magistrat meine jetzt allerdings, man werde vielleicht auch schon mit 250000 Mk. (statt der ursprünglich veranschlagten 400000) eine allen Anforderungen entsprechende Knabenmittelschule bauen können. Der Ausschuß habe aber trotzdem mit 5 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Mittelschulbau zu verwerfen und statt dessen den Bau einer, vielleicht auch von zwei Volksschulen — einer auf Culmer Vorstadt und einer in der Innenstadt — zu empfehlen. — Oberbürgermeister Kohli: Es handle sich um die prinzipielle Frage: Was wollen wir bauen: eine Knabenmittelschule oder eine Volksschule? Der Magistrat habe diese Frage wiederholt geprüft, sei aber jedesmal zu der Ansicht gekommen, daß es besser sei, jetzt gleich eine Mittelschule zu bauen. Im Magistrat herrsche einstimmig die Meinung, daß wir, wenn wir jetzt eine Gemeindeschule bauen, in 3 bis längstens 5 Jahren doch eine Knabenmittelschule bauen müssen. Deshalb sei es auch wirthschaftlich am vortheilhaftesten, schon jetzt eine Mittelschule und keine Gemeindeschule zu bauen. — Stadtbaurath Schultze führt im Anschluß an die oben erwähnte, von ihm angefertigte Zusammenstellung über Raumverhältnisse, Schülerzahl etc. etwa Folgendes aus: Vier Vorschläge seien zur Lösung der Schulbaufrage gemacht worden. Der erste gehe dahin, auf der Culmer Vorstadt eine Schule zu bauen und in derselben die Schüler aus der genannten Vorstadt und von Weißhof zu unterzubringen, wir würden dann in der Stadt selbst eine Menge Schüler weniger haben. Diesem Vorschlage sei aber entgegenzuhalten, daß wir alsdann auch eine große Anzahl Lehrer mehr haben müßten, denn die Stellen in der Schule draußen seien neu zu besetzen. Das mache 9 bis 10 neue Lehrerstellen aus. Rechne man aber auch — vielleicht in Folge Zusammenlegung der unteren Klassen — nur mit 7 neuen Lehrern, so würde doch deren Besoldung allein schon mehr als die Verzinsung der 400000 Mk. Baukosten für die Knabenmittelschule ausmachen; und dazu kämen dann aber auch noch die Kosten für den Gemeindeschulbau selbst. Zweitens sei gestern Abend noch in einem Eingesandt der „Thorner Zeitung" das Projekt zur Sprache gebracht, ein neues Gebäude für die höhere Töchterschule zu bauen und alsdann die Knabenmittelschule und Gemeindeschule in das jetzige Mädchenschulgebäude zu verlegen. Thun wir aber das letztere, so sind wir wieder genau so weit, wie heute: das Gebäude ist voll. Ferner sei vom Ausschuß der Vorschlag gemacht, die Knabenmittelschule in dem jetzigen Gebäude zu belassen. Dies sei aber unthunlich mit Rücksicht auf das Wachsthum der Anstalt. Thatsächlich seien schon sämmtliche Klassen besetzt, denn man müsse doch mit der Klassenzahl und nicht mit der Zahl der Schüler rechnen. Ferner fehlen mehrere sehr nöthige Räume, wie ein Zimmer für die physikalischen Apparate, ein Konferenzzimmer etc. Es sei also eine Erweiterung absolut nothwendig. Werde das Gebäude aber für eine Gemeindeschule benutzt, so erziele man eine Anzahl leere Zimmer und es lasse sich mit Leichtigkeit wieder eine Dirigentenwohnung einrichten. Für eine Gemeindeschule sei also Platz genügend in dem Gebäude vorhanden, ja sogar noch zur Erweiterung da. Allerdings habe das Gebäude auch viele Mängel. Redner weist zum Schluß nochmals auf das große Wachsthum der Knabenmittelschule hin (z. B. sei eine viermalige Trennung der vierten Klasse nothwendig geworden) und empfiehlt den Neubau einer Knabenmittelschule als das einzig Richtige. Er sei der festen Ueberzeugung, daß sich von der Anschlagsumme noch manches ersparen läßt. Es seien zweifellos Abgebote gegen die Anschlagpreise zu erwarten; auch lasse sich ja noch mancherlei streichen. — Rechtsanwalt Schlee weist darauf hin, daß es sich um eine Ausgabe von rund 400 000 Mk. handle, weshalb eine sehr eingehende Prüfung der Angelegenheit wohl am Platze sei, und giebt dann eine geschichtliche Uebersicht über die Entwicklung der schwebenden Schulbaufrage und die verschiedenen Projekte. Jetzt zum Schluß seien die Stadtv. Kordes, Hellmold und Uebrick wieder zu der Ansicht gekommen, den Bau einer Gemeindeschule anzuregen. Den genannten Herren gebühre entschieden Dank für ihre sorgfältige Prüfung der Angelegenheit; eine andere Frage sei es aber, ob es sich empfehle, ihrem Vorschlage beizutreten. Es handle sich vor Allem darum, ob es billiger sei, jetzt eine Gemeindeschule zu bauen; dies erscheine ihm zweifelhaft und jedenfalls noch nicht genügend geklärt, weshalb er den Antrag auf weitere Vertagung der Angelegenheit stelle. Der Brennpunkt sei, ob die Knabenmittelschule, wenn wir die Gemeindeschule aus dem Gebäude herauslegen, noch auf eine genügende Reihe von Jahren Raum in demselben habe.

Das glaube er (Redner) niemals. Das Streben gehe dahin, lateinlose Mittelschulen (mit Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung) zu gründen; zweifellos werde diese Frage über kurz oder lang auch an uns herantreten. Wenn wir aber unsere Mittelschule in dem jetzigen Gebäude belassen, dann werde ein Ausbau derselben zu einer höher organisirten lateinlosen Mittelschule nicht wohl möglich sein. Unsere Knabenmittelschule weist ein stetiges großes Wachsthum auf: 1880/82 zählte sie 393 Schüler, 1886: 475, 93: 629, 95: 666, 97: 690 und 98: 701. Wenn es mit der Entwickelung so weiter gehe, sei schon in zwei Jahren kein verfügbarer Raum mehr vorhanden. Redner glaubt deshalb, es sprächen eine Menge Gründe dafür, die Knabenmittelschule aus ihrem jetzigen Gebäude zu verlegen. Vielleicht könne man aber eine neue höhere Töchterschule bauen und die Knabenmittel- und Gemeindeschule in das jetzige Mädchenschulgebäude verlegen. Indessen sei diese Frage für ihn (Redner) noch nicht genügend geklärt. Auf ein paar Wochen könne es jetzt nicht mehr ankommen, deshalb sei er für Vertagung und Einsetzung einer neuen gemischten Kommission unter Hinzuziehung der Schulleiter. Sollte Vertagung aber nicht beliebt werden, dann würde er sich allerdings gleich für den Neubau einer Knabenmittelschule aussprechen, jedoch nicht für 400000 Mark — ein solcher Bau sei für unsere pekuniären Verhältnisse viel zu luxuriös —, sondern für höchstens 250000 Mark. Mit dieser Summe werde sich schon auskommen lassen. Das neue wohlfeilere Projekt könne man ja vielleicht ausschreiben lassen. — Oberbürgermeister Kohli spricht gegen den Vertagungsantrag, da die Sache genügend geklärt sei. Ob ein Mittelschulbau für 250000 Mk. herzustellen sei, darüber werde später wohl eine Einigkeit zu erzielen sein. — Stadtv. Mittelschullehrer Sieg meint, daß das jetzige Mittelschulgebäude wohl für eine Gemeindeschule geeignet sei; allerdings dürfe man nicht von dem Standpunkt ausgehen, die einzelnen Klassen möglichst vollpfropfen zu wollen. Unser Streben gehe doch dahin, das Deutschthum zu fördern, man müsse also danach trachten, die Schülerzahl in den einzelnen Klassen nach Möglichkeit zu verringern, denn nur so könne der Unterricht ersprießlich gefördert werden. Redner spricht sich gegen die Vertagung aus; er wundere sich nur, daß sich unsere Bürger nun schon acht Jahre lang die traurigen Zustände gefallen lassen, wie sie jetzt bei uns bestehen. Er bitte den Magistratsantrag anzunehmen, jedoch mit der Einschränkung, daß bedeutend billiger gebaut werden müsse. — Stadtbaurath Schultze führt aus, es handle sich bei seinem Projekt keineswegs um einen Luxusbau. Schon eine Gemeindeschule mit 18 Klassen würde 170000 Mark kosten, während man im Ausschuß allerdings die Meinung vertreten habe, daß ein solcher Bau sich schon für höchstens 130000 Mark herstellen lasse. Redner warnt, mit einer Bausumme von 250000 Mk. für ein neues Mittelschulgebäude zu rechnen. — Stadtv. Kordes führt als Mitglied der Schulbaukommission aus, man sei immer von der Ansicht ausgegangen, daß unsere Gemeindeschul-Klassen nicht groß genug sind, um die zulässige Schülerzahl — 80 — aufzunehmen. Wir müßten soviel Schüler in eine Klasse bringen, als zulässig ist, um sparsam zu wirthschaften; das jetzige Knabenmittelschulgebäude habe für eine Gemeindeschule viel zu kleine Zimmer. 25 Prozent unserer ganzen Etatssumme entfielen jetzt schon auf den Zinsfuß zu unseren Gemeindeschulen. Für die Knabenmittelschule reiche das jetzige Gebäude noch auf Jahre hinaus, dabei bleiben wir. Redner bittet zu beschließen, daß der Knabenmittelschulbau zu verwerfen und nur eine billige Gemeindeschule zu bauen sei. — Stadtv. Uebrick schildert den von ihm in Culmsee ausgeführten 18 klassigen Schulbau, welcher 85.000 Mk. gekostet habe; die Behauptung des Herrn Stadtbauraths Schultze, daß eine 18klassige Volksschule 170.000 Mk. kosten würde, müsse er ganz entschieden zurückweisen. Wir könnten in Thorn ebenso billig, wie in Culmsee, bauen und selbst wenn wir etwas mehr Luxus entfalten, würden wir mit 130000 Mk. doch immerhin sehr gut auskommen. Das Mittelschulgebäude sei als solches gebaut und könne noch mindestens 6 bis 8 Jahre ausreichen. Schlimmsten Falles müsse man zu dem Mittel greifen, keine auswärtigen Schüler in die Anstalt aufzunehmen. — Gegen letztere Bemerkung wendet sich Stadtv. Wolff; andere Städte bemühten sich gerade auswärtige Schüler herbeizuziehen. Redner tritt für den Bau einer Knabenmittelschule zum Preise von 250000 Mk. ein. — Stadtv. Dietrich ist gleichfalls zur Ueberzeugung gekommen, daß der Bau einer Gemeindeschule schließlich das Theuerste wäre und daß eine Mittelschule höherer Ordnung in dem jetzigen Gebäude nicht untergebracht werden könne, wohl aber eine Gemeindeschule. Er sei auch für Vertagung, event. aber, falls diese abgelehnt werden sollte, dafür, daß das Projekt eines Mittelschulgebäudes ausgeschrieben wird mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der Bau nicht über 250000 Mark kosten darf. — Stadtv. Schlee zieht seinen Vertagungsantrag zurück, da die Sachlage nach seiner Ansicht schon jetzt ausreichend geklärt sei. Auf den Standpunkt, daß nach Möglichkeit immer bis zu 80 Schüler in einer Volksschulklasse untergebracht werden müßten, dürften sich Thorner Stadtverordnete nicht stellen. Wir seien bisher doch mit Recht stolz auf unsere Schulen. — Stadtv. Kordes: Ich sehe, daß unser ganzes Mühen wenig Zweck hat; aber wenn Sie jetzt eine Knabenmittelschule bauen, dann betone ich schon heute, daß Sie über kurz oder lang auch noch eine Gemeindeschule werde bauen müssen. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Magistrats, eine Knabenmittelschule zu bauen, angenommen, desgleichen aber auch der Unterantrag Dietrich, daß der Bau nicht über 250 000 Mk. kosten darf und daß die Anfertigung des Projekts mit dieser Maßgabe ausgeschrieben werden soll. (Schluß folgt.)

Von den weiteren Beschlüssen heben wir für heute nur noch hervor, daß für Umpflasterungen in der Schloß-, Gerber-, Marien-, Schul- und Mellienstraße 7000 Mk. bewilligt wurden und daß die Versammlung ferner die Pensionirung des Herrn Lehrer Nadzielski, unter Festsetzung seines jährlichen Ruhegehalts auf 2213 Mk. genehmigte.

=* [Personalien.] Der bisherige Seminar-Oberlehrer Hermann Schmidt aus Graudenz ist zum Kreisschulinspektor ernannt worden.

+ [Handelskammer-Sitzung vom 20. September.] Die Kunde, daß die Königliche Staatsregierung mit dem Plan umgehe, das gesammte Wasserbauwesen unter einheitliche Verwaltung zu bringen, hatte zunächst in allen Erwerbskreisen Anerkennung gefunden, da eine Reorganisation der Wasserbauverwaltung schon lange dringend gefordert worden war. Dagegen erregte die später bekannt gewordene Absicht, das gesammte Wasserbauwesen dem Landwirthschaftsministerium zu übertragen, in den Handels- und Industriekreisen allgemeine Besorgniß, und nicht nur der deutsche Handelstag, sondern auch verschiedene kaufmännische Korporationen und Handelskammern wurden in ausführlichen Eingaben gegen diese Absicht bei der Staatsregierung vorstellig. Da auch Handel und Industrie des Thorner Handelskammerbezirks ein erhebliches Interesse an einer parteilosen Verwaltung des Wasserwesens haben, so beschloß die Kammer auf Antrag des Vorsitzenden den Handelsminister zu bitten, darauf hinzuwirken, daß die für das Wasserwesen zu bildende Behörde nicht dem landwirthschaftlichen Ministerium unterstellt werde. Die Kammer war der Meinung, daß die Interessen von Handel und Gewerbe an der Wasserwirthschaft mindestens ebenso erheblich seien, als die der Landwirthschaft, bei einer Unterstellung des Wasserbauwesens unter das Landwirthschaftsministerium werde es jedoch nicht ausbleiben, daß Handel und Gewerbe zu Gunsten der Landwirthschaft benachtheiligt würden. Es könne daher nur in Frage kommen, das Wasserbauwesen einem neutralen Ministerium, nämlich dem der öffentlichen Arbeiten, zu übergehen, wenn man, da dieses schon jetzt bedeutend überlastet sei, nicht vorziehe, ein besonderes Ministerium für den Wasserbau zu schaffen. — Die Handelskammer soll demnächst durch Einbeziehung der Kreise Kulm, Briesen, Straßburg und Löbau in den Bezirk der Kammer erweitert werden. Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten von Horn hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe bereits seine Zustimmung gegeben, ebenso wie sich auch die Interessenten dieser Kreise damit einverstanden erklärt haben. Die Kammer sollte daher jetzt darüber beschließen, in welcher Weise die ersten Wahlen für die neuen Bezirke auszuführen sind. Ein Beschluß konnte jedoch noch nicht gefaßt werden, da die nöthigen Unterlagen — Gewerbesteuerlisten und Auszüge aus den Handelsregistern — noch nicht vollzählig eingegangen waren. Der Herr Regiernngspräsident hatte ferner mitgetheilt, daß er mit der Kammer über verschiedenen Vorfragen in eine kommissarische mündliche Verhandlung einzutreten wünsche unter Zuziehung von Vertrauensmännern der einzuverleibenden Kreise. Die Kammer möge ihm aus jedem landräthlichen Kreise etwa drei Vertrauenspersonen vorschlagen. Die Kammer hat, so gut es in der kurzer Zeit ging, mit den Interessenten Fühlung genommen und wird dem Herrn Regierungspräsidenten die geeignet erscheinenden Herren namhaft machen. — In einer an die Handelskammer gerichteten Petition beschweren sich eine ganze Reihe hiesiger Firmen über die mangelhaften Verhältnisse am Weichselufer, die namentlich beim Verladen und Löschen von Stückgütern sich unangenehm fühlbar machen. Die Kammer erkennt die vorgebrachten Uebelstände rückhaltlos an und beschloß, sofort die nöthigen Schritte zu ihrer Beseitigung zu thun. — Die Königliche Eisenbahndirektion in Bromberg hat angefragt, ob gegen die Durchrechnung der direkten Tarife des internationalen Verkehrs in einheitlicher Valuta für die Gesammttransportkosten und zwar in der Landesvaluta der Versandtbahn irgend welche Bedenken geltend zu machen seien, ob ein Umrechnungskurs von 216,00 oder 216,10 Mk. für 100 Rubel angemessen erscheine. Die Kammer wird erwidern, daß diese Durchrechnung im Interesse von Handel und Verkehr liegt, da alle durch den wechselnden Rubelkurs hervorgerufenen Schwankungen der Transportkosten wegfallen werden und somit eine genauere Kalkulation möglich wird; der Umrechnungskurs wird für angemessen erklärt. — Eine an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Eingabe der Handelskammer zu Bromberg, worin um Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Ausnahmetarifs vom 1. Januar 1898 für die Beförderung von Getreide und Mühlenfabrikaten von ostdeutschen Stationen nach preußisch-sächsischen-österreichischen Grenzstationen gebeten wird, soll unterstützt werden.

†[Zur Landtagswahl] meldet das hiesige konservative Organ: „In der Vorstandssitzung des Wahlvereins der Konservativen und Gemäßigtliberalen für die Kreise Thorn, Culm und Briesen, welche Dienstag Mittag in Culmsee stattfand, wurde einstimmig beschlossen, im Interesse des einmüthigen Zusammengehens der deutschen Wähler die bisherigen bewährten und verdienten Abgeordneten Meister-Sängerau und Sieg-Raczyniewo der demnächst in Culmsee einzuberufenden Generalversammlung (Wahl des genannten Wahlvereins) als Wahlkandidaten vorzuschlagen." — Von Vertretern aller liberalen Parteien ist, wie wir im Anschluß hiecan bemerken, den Konservativen unser Reichstagsabgeordneter Herr Landgerichtsdirektor Graßmann als Kandidat präsentirt worden, während andererseits jeder konservative Kandidat, den diese Partei für das zweite Mandat vorschlägt, von den Liberalen unterstützt werden soll. Da aber die Verhandlungen dieserhalb noch schweben, halten wir eine weitere Erörterung der Angelegenheit zur Zeit für nicht angebracht. — Die Polen haben ihrerseits für unseren Wahlkreis als Kandidaten für die Wahl zum Abgeordnetenhause die Herren v. Donimirski-Lissowitz und v. Czarlinski-Zakrzewko vorgeschlagen. Ein endgiltiger Beschluß über die Kandidatenfrage wird jedoch polnischerseits erst in der demnächst zu Graudenz stattfindenden Delegirten-Versammlung gefaßt.

□ [Landesdirectoren-Conferenz.] Zu der in den Tagen vom 10.—12. Oktober d. Js. in Berlin stattfindenden Landesdirectoren-Conferenz wird sich auch Herr Landeshauptmann Jaeckel aus Danzig dorthin begeben.

— [Der Gau 25 (Posen) des Deutschen Radfahrer-Bundes] beschloß auf dem letzten Gautage, den Einzelfahrern Gelegenheit zu geben, ihre Deligirten für den Gautag bereits vor dem Gautage zu wählen. Der Gau ist in 6 Wahlbezirke getheilt. Die Wahl in dem 3 Wahlbezirk Thorn findet am 25 d. Mts. Nachmittags 3½ Uhr im Schützenhaus statt. Wahlkomissarius ist der 2. Gauvorsitzende Herr Tornow-Thorn. Es wählen die Einzelfahrer aus Thorn, Ostaszewo, Argenau, Inowrazlaw, Amsee und Strellno, sowie die Bundesmitglieder des Vereins „Vorwärts„-Thorn für 34 Einzelfahrer 2 Delegirte und 1 Stellvertreter.

+ [Strombereisung.] Statt um 12 Uhr Nachts traf Herr Strombaudirektor Goerz schon gestern Mittag hier ein und machte um 2 Uhr mit den Thorner Strombau-Beamten die Strombereisung nach Schillno auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen". Der Dampfer kehrte gegen Abend hierher zurück und fuhr heute stromab davon.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Thorn, ein Schuldiener bei der höheren Mädchenschule, Gehalt 60 Mark monatlich bei freier Wohnung und Heizung; ebendaselbst ein Schuldiener bei der städtischen Bürger-Mädchenschule, Gehalt 50 Mark monatlich bei freier Wohnung und Heizung. — Beim Magistrat zu Bartenstein, ein Polizeisergeant, Gehalt 740 Mark und ein Stück Dienstland im Werthe von 160 Mark. — Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Königsberg, ein Portier im städtischen Krankenhause, Gehalt 22—33 Mark monatlich bei freier Station. — Beim Magistrat zu Dt. Krone, ein Bureau-Assistent, Gehalt 900—1500 Mark. — Beim Kaiserl. Postamt zu Greifenberg (Pomm.) Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, ein Polizeisergeant, Gehalt 1200—1500 Mark nebst 50 Mark Kleidergelder. — Beim Magistrat zu Strelno, ein Schlachthaushallenmeister und Kesselwärter, Gehalt 540 Mark, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

‿ [Die Reparatur der städtischen Holzbrücke] über die kleine Weichsel ist im Belag beendet. Das Publikum kommt nun vorläufig nicht in die Gefahr, über Brettflicker zu stolpern oder durch die verfault gewesenen Bretter durchzufallen oder die Beine zu brechen. Damit die Brücke nicht mit Lasten befahren werden kann, sind an dem Aufgang zur Brücke starke Barrieren errichtet.

‡† [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 426 Schweine, darunter 14 fette, aufgetrieben. Für fette wurden 40—41 Mark, für magere 38—39 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

Ⓟ [Polizeibericht vom 22. September.] Gefunden: Ein weißmetallener Uhrschlüssel am Altstädtischen Markt; ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Bromberger Vorstadt; ein Rebhuhn auf dem Stadtbahnhof; Invaliditäts-Quittungskarte Nr. 6 des Arbeiters Adolf Kloeß am Altstädtischen Markt; eine Staubwedel am Altstädtischen Markt; zwei Schlüssel in der Schulstraße; eine weiße Brosche in der Brombergerstraße; ein Portemonnaie mit Inhalt in der Marienstraße; ein Vorhängeschloß, abzuholen von Grabowski, Schillerstraße 12. — Zugelaufen: Ein schwarzer Hund (Spitz); ein junges Hühnchen bei Frl. Mack, Ecke Breite- und Baderstraße. — Zurückgelassen: Zwei Regenschirme und ein Handschuh in einem Pferdebahnwagen. — Verhaftet: Eine Person.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,03 Meter unter Null, Wassertemperatur 11 Grad R. Angelangt sind: der Dampfer „Anna" aus Danzig mit Petroleum, Heringen, Schmalz, Kolonialgütern und Roheisen und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau, zwei Kähne mit Waldfaschinen, ein Kahn mit Brennholz, zwei Kähne mit Steinen aus Polen. Eingegangen sind drei Traften Rundkiefern, Schwellen und Mauerlatten, abgeschwommen vier Traften.

---

* Podgorz, 21. September. Vor drei Jahren starb der Briefträger Rosenfeldt und hinterließ eine Wittwe mit 7 Kindern. Kürzlich ist nun auch die Mutter gestorben. Der Vormund, Herr Kaufmann R. Meyer, wandte sich an die Ober-Postdirektion um eine Unterstützung. — Bis dahin erhielt die Mutter für die Kinder einen kaum nennenswerthen Betrag. Heute ist nun dem Vormunde die höchst erfreuliche Mittheilung zugegangen, daß die Verwaltung für jedes Kind bis zum vollendeten 18. Lebensjahre 53,33 Mark jährliches Waisengeld gewährt. Von den 7 unversorgten Kindern genießen noch 5 diese Wohlthat. — In die für unsern Ort ausliegende Urwählerliste sind 269 Personen eingetragen, die zu der bevorstehenden Abgeordnetenwahl 5 Wahlmänner zu wählen haben.

— Podgorz, 21. September. In der letzten Sitzung unserer Liedertafel, die sehr gut besucht war, wurde eine Deputation gewählt, die zu Herrn Meyer gesandt wurde, um ihn zur Rücknahme seines Vorhabens, den Vorsitz im Gesangverein „Liedertafel" niederzulegen, zu bitten; das Gesuch hatte Erfolg: Herr Meyer übernahm wieder die Leitung der „Liedertafel." — Einen ungetreuen Knecht hatte der Besitzer des „Hotel zum Kronprinzen", Herr Trenkel, längere Zeit in Diensten. Der Knecht stahl seinem Herrn u. A. eine goldene Uhr sowie verschiedene andere Sachen. Durch einen Zufall wurden die gestohlenen Sachen in dem von dem Diebe bewohnten Raum aufgefunden und die Verhaftung des ungetreuen Knechtes veranlaßt.

— Culmsee, 20. September. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde der Fleischergeselle Eduard Makowski, welcher eine hiesige Dame vom Rade geworfen hatte, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Eine freie Sattler- und Riemer-Innung wurde von den hiesigen Sattlermeistern für den Gemeindebezirk Culmsee und die zum Amtsgerichtsbezirk Culmsee gehörigen Ortschaften gegründet.

Vermischtes.

Eine Reminiszenz an König Ludwig II. von Bayern. Man schreibt aus Fürth, 15. September: Heute wurde der Gastwirth Bergner begraben. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß im bayerischen Königshause die Sitte bestand, bei der Vermählung des Königs acht Brautpaare, aus jedem Kreise eines, gleichzeitig mit dem königlichen Paare in München für den Bund fürs Leben einsegnen zu lassen. Bereits war die Hochzeit des Königs Ludwig mit Sophie, der späteren Herzogin von Alencon, angesetzt und die Brautpaare, darunter aus Oberfranken Joh. Bergner und Johanna Ebersberger, beide aus Hemhofen, waren bestimmt, als die Kunde von der Lösung der Verlobung im Königshause laut wurde. König Ludwig ließ jenen Brautpaaren die besten Glückwünsche und aus der Königlichen Hofkasse Hochzeitsgeschenke von je 1000 Gulden zugehen.

Die Revision im Grünenthal-Prozeß. Das Reichsgericht in Leipzig verhandelte am Dienstag über die eingelegte Revision des ersten Theils des Grünenthal-Prozesses. Bekanntlich wurde die Großmutter der Geliebten des Gr., Frau Eng, zu neun Monaten Gefängniß und Elly Golz zu drei Monaten verurtheilt. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Frau E., während das Urtheil gegen die Enkelin aufgehoben wurde.

Der Rechtsanwalt Henke, der zur Zeit im Moabiter Kriminalgericht in Untersuchungs- bezw. Strafhaft sitzt, hat sich am Dienstag Vormittag verheirathet. Henke wurde von zwei Gefängnißbeamten in Civil zum Standesamt begleitet, wo die Braut mit den beiden Trauzeugen bereits seiner harrte. Als die junge Ehefrau dem Rücktrtransport ihres Gatten zum Gefängniß folgte und an Portal 3 des Gerichtsgebäudes die Stunde der Trennung für lange Zeit schlug, da brach sie in konvulsivisches Schluchzen aus, das bald in Schreikrämpfe ausartete. Die junge Frau wand sich, wie die „Post" erzählt, am Boden und schrie verzweifelt. Da die Krämpfe überaus lange anhielten, so entstand ein Auflauf, der nur dadurch zerstreut werden konnte, daß man die Erkrankte nach einer Dienstwohnung im Souterrain brachte.

Wegen Ermordung seines eigenen Bruders stand der 27jährige Peter Steinbrecher aus Otterberg, ein wahres Scheusal in Menschengestalt, vor den Schranken des pfälzischen Schwurgerichts in Zweibrücken. Seit längerer Zeit mit dem Getödteten verfeindet, brach er im Wirthshause einen Streit vom Zaune, verfolgte den Bruder und rief ihm zu: „Heute schlachte ich Dich!" Trotzdem der Verfolgte ihn bat, aufzuhören, brachte er ihm fünf Stiche bei, deren einer das Herz verletzte und nach einer Stunde den Tod herbeiführte. Später brüstete sich der Unmensch mit der That. Wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange wurde er zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Neueste Nachrichten

Paris, 21. September. Heute Nachmittag hatte sich ein Gensdarmerie-Rittmeister nach dem Gefängniß de la Santee begeben, um für den Fall, daß das Zuchtpolizeigericht die Freilassung des Obersten Picquart angeordnet hätte, diesen wiederum festzunehmen und nach dem Militärgefängniß Cherche Midi zu bringen. (!)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. September um 7 Uhr Morgens: — 0,06 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 23. September: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Gewitterregen. Milde, lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 56 Min., Untergang 6 Uhr 8 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 56 Min. Vorm., Unterg. 9 Uhr 21 Min. Nachm.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Mittwoch, 21. September, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben. Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Septbr. 9,40 pr. Dezember 9,77½, pr. März 10,00. Stetig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 9.	21. 9.		22 9.	21. 9
Tendenz der Fondsb.	fest	ruhig	Pos. Pfandb. 3½%	99,50	99,75
Russ. Banknoten.	216,70	216,60	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,05	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	101,10
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,95	Türk. 1% Anleihe C	26,55	—,—
Preuß. Consols 3 pr.	94,30	94,40	Ital. Rente 4%	92,20	92,30
Preuß. Consols 3½ pr.	101,70	101,75	Rum. R. v. 1894 4%	92,50	92,—
Prß. Consols 3½% abg	101,70	101,75	Disc. Comm. Antheile	202,25	201,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,40	93,50	Harp. Bergw.-Act.	176,40	176,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,70	101,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,70	90,—	Weizen: loco in New-York	74,⅜	73,¾
„ „ 3½% „	99,30	99,40	Spiritus 70er loco.	54,30	54,20

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Die Beerdigung der Frau **Salomea Förstner** findet Sonntag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Waldstr. 92 aus statt

In der Strafsache

gegen

den Photographen **Sigismund Jacobi in Thorn** wegen Vergehens gegen §§ 4, 12 Ges. vom 27. Mai 1896, hat die II. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Thorn am 26. Januar 1898 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Photograph Sigismund Jacobi aus Thorn wird unter Aufhebung des Urtheils des Königlichen Schöffengerichts zu Thorn vom 2. November 1897 wegen Vergehens gegen § 4 des Gesetzes vom 27. Mai 1896 kostenläßig zu 30 Mark, — dreißig Mark — Geld, im Nichtbeitreibungsfalle zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt, zugleich wird angeordnet, daß die Verurtheilung des Angeklagten auf Kosten des Schuldigen innerhalb 4 Wochen nach eingetretener Rechtskraft in der „Thorner Zeitung" und in der „Thorner Presse" öffentlich bekannt gemacht wird.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.

Thorn, den 20. August 1898.

Komischke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 3792

Die Firma

Falk Nathan

in Schönsee (Nr. 858 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 20. September 1898.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung,

Beim Königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW., Charitéstraße Nr. 1, ist eine Abtheilung für **Schutzimpfung gegen Tollwuth** errichtet worden, welche Mitte Juli d. Js. in Betrieb genommen ist. Auf derselben können Personen, welche von tollen oder Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden.

Die Behandlung, welche, soweit dieselbe ambulatorisch stattfindet, unentgeltlich ist und in leichten Fällen etwa 20, bei schweren Bißverletzungen — z. B. im Gesicht — mindestens 30 Tage in Anspruch nimmt, besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal vorgenommen werden und daher die Aufnahme der Verletzten in das genannte Institut in der Regel nicht erforderlich machen. Die Aufnahme in dasselbe ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswerth, welche, wie z. B. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen, in Berlin kein geeignetes Unterkommen finden.

Im Interesse einer sicheren Wirkung der Behandlung ist es erforderlich, daß dieselbe möglichst bald nach der Verletzung beginnen kann.

Verletzte, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind von der Ortspolizeibehörde der Direktion des Instituts für Infektionskrankheiten schriftlich oder telegraphisch anzumelden und **haben sich bei der Direktion unter Vorlegung eines von der Polizeibehörde des Wohnorts auszustellenden Zuweisungs-Attestes vorzustellen.** 3788

Thorn, den 19. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis 22. September 1898 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Simon Stankewicz-Col. Weißhof. 2. S. dem Eigenthümer Franz Slonecki. 3. S. dem Eigenthümer Johann Jablonski. 4. S. dem Arb. Ferdinand Braun. 5. Tochter dem Arb. Stephan Sucharski-Schönwalde. 6. T. dem Arb. Franz Reschkowski. 7. T. dem Vicefeldwebel Carl Küster. 8. T. dem Schneider Hermann Goertz. 9. S. dem Fleischer Gustav Schade.

Sterbefälle.

1. Johann Jaskulski 4 Monate. 2. Pauline Lustigk 1 Jahr. 3. Schiffseigner Johann v. Slydlowski 52 J. 4. Martha Urbanski 10 Mon. 5. Hertha Goetz 11 Mon. 6. Bernhard Goetz 5 Jahr. 7. Franz Radtke-Rubinkowo 2 Jahr. 8. Olga Schenkel-Schönwalde 1 Jahr. 9. Todtgeburt.

Aufgebote.

1. Arb. Franz Schulz und Wittwe Hedwig Radzinewski. 2. Fleischer Anton Nowak und Anna Kyczynski. 3 Maler Albert Zittlau-Neu Weißhof und Elisabeth Lüdke-Thorn 4. Schachtmeister Anton Cierpialkowski und Wittwe Josephine Klusinski. 5. Hausbesitzer Thomas Orlowicz-Culm und Ludwika Zielinski.

Eheschließungen:

Keine.

Ein Paletot für Steuerbeamte, **ein fast neuer Biberpelzkragen,** auch **Civilsachen** billig zu verkaufen. 3788
Mocker, Linden- und Feldstr.-Ecke. Wittwe **Nadolski.**

2 möbl. Zimmer und Burschengelaß zum 1. Oktbr. zu v. Zu erfr. **Culmerstr. 13,** p.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Vom 26. September bis 22. October d. J. werden in dem Diakonissen-Krankenhause zu Thorn von dem leitenden Arzte im Charité-Krankenhause zu Berlin Professor **Dr. Greeff** zwei je 14tägige Kurse in der Erkennung und Behandlung der **Körnerkrankheit** (Augen-Granulose) für beamtete und nicht beamtete Aerzte abgehalten werden. Zu diesem Zweck sind von der Diakonissen-Anstalt in Thorn 20 Betten sowie ein zur Abhaltung des Unterrichts und zur Behandlung von golikliniſchen Kranken geeigneter Saal zur Verfügung gestellt werden. Für die Dauer der Kurse wird von Professor Dr. Greeff täglich eine öffentliche Sprechstunde für Augenkranke in der Anstalt abgehalten werden.

An Granulose leidende Augenkranke, welche zu der oben genannten Zeit Aufnahme in der Diakonissen-Anstalt finden, wird während der Kurse freie Verpflegung und freie ärztliche Behandlung gewährt; ebenso erfolgt die Behandlung in der von Professor Dr. Greeff abgehaltenen Sprechstunden **kostenfrei. Die Augenkranken werden aufgefordert, sich zum Besuch der öffentlichen Sprechstunde möglichst einen** Tag vor Beginn des ersten Kursus, also bereits am 25. September d. J. im **hiesigen Diakonissen-Krankenhaus einzufinden.**

Während die Kosten für die Verpflegung und Behandlung der in die Anstalt aufgenommenen Körnerkranken, sowie für die Behandlung in der öffentlichen Sprechstunde einschl. der erforderlichen Arzeneimittel für **die Dauer der Kurse** auf Staatsfonds übernommen werden, würden die Kosten, welche durch die Reisen und die sonstige Unterkunft der Kranken in Thorn entstehen, von diesen selbst bezw. den Gemeinden oder den Kreisen zu tragen sein. Auch können die Kosten, welche durch einen über den 22. October d. J. verlängerten Aufenthalt Kranker in der Anstalt verursacht werden, aus Staatsfonds nicht beglichen werden.

Thorn, den 15. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof sind noch einige **Landparzellen,** welche bei Neu Weißhof belegen sind, auf den Zeitraum von 12 Jahren zu verpachten.

Auf Wunsch werden die größeren Parzellen noch einmal getheilt, sodaß die Größe der einzelnen Parzellen nur 7 bis 9 Morgen betragen würde. Pachtlustige werden ersucht, etwaige Pachtanträge beim Hilfsförster **Grossmann** in Weißhof baldigst anzubringen, woselbst auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Der Zuschlag wird sofort nach hierher erfolgter Mittheilung erfolgen, sodaß die Bestellung des Landes unverzüglich in Angriff genommen werden kann.

Thorn, den 16. September 1898.

Der Magistrat.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch Holzkohlen, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, Brände entstanden sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen von Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben. 3800

Thorn, den 20. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 27. August bis 19. September.

Geburten.

1. Arbeiter Albert Lange, T. 2. Arbeiter Anton Willmann-Piaske, S. 3. Postschaffner Carl Herold-Piaske, S. 4. Postschaffner August Baeger, T. 5. Bremser Hermann Bölz, T. 6. Arbeiter Jacob Zielke-Stewken, Tochter. 7. Maurer Paul Jeuthe, T. 8. Arbeiter Gustav Hackbarth, T. 9. Locomotivführer Ernst Hinze, S. 10. Arbeiter Karl Schwerdt, T. 11. Arbeiter Wilhelm Schulz, Tochter. 12. Ein unehel. Sohn. 13. Gepr. Locomotivheizer Max Meißner, T. 14. Sattler Joh. Madajewski-Piaske, T. 15. Besitzer Alexander Jezierski-Brzoza, T. 16. Schaffner Franz Uske-Piaske, S. 17. Arb. Theodor Leimbach, T.

Aufgebote:

1. Registrator und Kanzleivorsteher Carl Wilhelm Dickson-Inowrazlaw und Bertha Hedwig Pansegrau. 2. Sattler und Tapezierer Adolph Paul Wollinger und Johanna Pauline Urbanski, beide aus Thorn. 3. Töpfer Johannes Missinger und Helene Papke. 4. Maschinist Gustav Adolf Thunt und Auguste Wilhelmine Witt, beide aus Rudak.

Eheschließungen.

1. Invalide Heinrich Wilhelm Ferdinand Rietz-Stewken und Wittwe Emilie Augustine Afeldt geb. Müller-Brzeczka.

Sterbefälle.

1. Otto Behr 2 M. 1 T. 2. Adalbert von Czernewicz-Stewken 2 M. 22 T. 3. Antonie Ruschinska 4 J. 9 M. 24 T. 4. Arbeiterfrau Martha Boczymska geb. Labowska 40 J 1 M. 1 T. 5. Wittwe Ida Rosenfeld geb. Schenk 40 J. 3 M. 30 T. 6. Paul Rietz-Rudak 11 J. 1 M. 1 T. 7. Linda Doebler-Piaske 7 M. 10 T. 8. Eine Todtgeburt. 9. Waldemar Metzner-Rudak 2 M. 23 T. 10. Olga Krüger-Dorf Czernewitz 3 M. 1 T. 11. Postschaffnerfrau Baeger geb. Schaefer 43 J. 8 M. 10 T. 12. Ortsarme Marianna Reimanowska geb. unbekannt 90 J. 13. Gertrud Gajewski 2 M. 28 T. 14. Wallmeisterfrau Luise Gierth geb. Stein 42 J. 16 T. 15. Arno Zimmermann 1 J. 8 M. 29 T. 16. Louise Schachschneider 1 M. 7. T. 17. Besitzer Friedrich Pansegrau-Rudak 52 J. 6 M. 14 T. 18. Waldemar Aly-Rudak 4 M. 15 T.

1 Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

Eröffnung der Total-Auflösung

Sonnabend, den 24. September.

Das seit **33 Jahren** bestehende

J. Keil'sche Waarenlager

habe ich käuflich erworben und werden die

Restbestände

und **andere Waaren** werktäglich

von 8–1 und 2–9 Uhr

zu **spottbilligen Preisen**

ausverkauft.

Siegmund Mosse.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740²/₅ Millionen Mark.
Bankfonds: . . . . 235 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.



NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Den billigsten
(18 Pfennig das Liter)
und gesundesten

Wein bereitet man sich selbst nur mit meinem aus den best. Trauben hergestellten **Natur-Trauben-Extrakt.** Die Bereitung dieses Weines, der an Güte demjenigen von 50 Pfg. gleichkommt und überall belobt wird, geschieht auf die denkbar einfachste Weise. 1/1 Flasche f. 50 Ltr. Wein 5,50 Mk., 1/2 Flasche 3,30 Mk. fr. ins Haus mit Gebrauchsanweisung. Prospekt und Dankschreiben gratis.

E. Heyler in **Ingweiler**
Nr. 29 (Elsaß).



Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

Bekanntmachung.

Das in unmittelbarer Nähe unserer Stadt im Ziegeleipark belegene sogenannte

„Ziegelei-Gasthaus"

soll mit den dazu gehörigen Baulichkeiten vom 1. October d. Js. ab auf 6 Jahre zum Betriebe der Schankwirthschaft anderweitig verpachtet werden (bisherige Pacht jährlich 3600 Mk.)

Eine angrenzende ca. 13 Morgen große Wiese wird dem Pächter auf Wunsch gleichfalls pachtweise überlassen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I aus, können aber auch von demselben gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Pachtlustige werden ersucht, verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebote auf das Ziegelei-Gasthaus" und der Versicherung, daß Bieter sich den Pachtbedingungen unterwirft, bis **Dienstag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung im Dienstzimmer des Herrn Kämmerers in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Jeder Mitbietende hat vor der Eröffnung der Angebote eine Bietungskaution von 200 Mk. bei der Kämmereikasse zu hinterlegen. 3707

Thorn, den 15. September 1898.

Der Magistrat.

Kinderwagen

billig zu verkaufen. **Thurmstraße 12,** I.

Rothweinflaschen

kauft **Eduard Kohnert**

Kauf- u. Verkauf-Inserate,

sowie sämmtliche Annoncen befördern an die geeignetsten Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die allbekannte Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
3505 **Königsberg i. Pr.**

Mein Bureau

befindet sich von jetzt ab im Busse'schen Hause

Altstädt. Markt 16.

Schlee,
Rechtsanwalt und Notar.

1 Bureau-Eleve

findet in meinem technischen Bureau Beschäftigung. **R. Uebrick.**

Unverheirath. Kutscher

gesucht von
Dr. Goldmann, Mocker.
Meldungen von 4—5 Nachm. 3768

Ein Lehrling

findet Stellung bei 3645
Joseph Wollenberg Nachfl.

Laufbursche

kann sich melden **Mellienstr. 103,** part.

1 zuverlässiger Knabe

oder Mädchen, auf Bromberger Vorstadt wohnhaft, wird für die Abendstunden gegen Entschädigung gesucht. Meldungen in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine junge Dame

mit guter Handschrift für Abschreibearbeiten u. Hülfe im Bureau sucht von sofort
3795 **R. Uebrick.**

Junges starkes

Mädchen

gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung". 3775

Schlafstellen

oder Zimmer mit 2 oder möglichst 3 Betten für dauernd gesucht. Preisangaben.
3799 **Culmerstr. 8, part.**

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

zum 1. October zu vermiethen.
3242 **Ulmer & Kaun.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben. 3524
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung,

I. Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11** versetzungshalber sofort zu vermiethen. Näheres bei 3522
G. Soppart, Bachestraße 17.

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche m. allem Zubehör, Aussicht n. d. Weichsel, v. 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Bäckerstraße 39, II,

1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Freundliche Wohnung,
4 Zimmer, Veranda u. Garten für 400 Mk. u. eine **kl. Wohnung** f. 150 Mk. zu verm.
Kurth Gärtnerei, Philosophenweg.

Donnerndes Hoch!

dem Geburtstagskinde in **Korzeniec** zu seinem Wiegenfeste am **23. September** sendet **D. B.**

Eröffnet Culmerstr. 8
ein **Special-Handschuh- und Bandagen-Geschäft**
eigener Fabrikation,
sowie recht saubere Handschuhwäscherei.
C. Rausch, Handschuhmacher u. Bandagist

Ida Giraud, Brückenstr. 40

empfiehlt sich zur
Anfertigung von Damen-Garderobe.

Möbl. Wohnung,

1. Etage, mit auch ohne Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermiethen **Gerstenstraße 10.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh., sow.
2 helle unmöbl. freundl. Zimmer
eventl. mit Burschengelaß sind in meinem neuerbauten Hause **Neustädt. Markt 20** vom 1. October d. Js. oder später zu verm.
3778 **P. Begdon.**

Herrschaftliche, größere

Wohnung

wird zum 1. Oktober d. Js. von Offiziersfamilie **gesucht.** — Offerten mit Plan und und Preisangabe nach **Lauban-Schlesien,** Börnerstraße 2. 3783

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Wohnungen

verschiedener Größe sind im **Kaiserhof in Stewken** zu vermiethen. — Näheres
3699 **Mellienstr. 103, part.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Ein gut möblirtes Zimmer

für 1—2 Herren zu verm. **Baderstr. 2,** I.

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer mit reichl. Zubehör für 900 Mk. **Gerechtestr. 21** sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
auf dem Hofe, 2 Stuben und Küche ist an ruhige Einwohner ohne Kinder billig zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per 1. April 99 ab zu vermiethen. Näheres **Fischerstraße 55.**

Eine renovirte Wohnung,

III. Etage, 5 Zimmer und Zubeh. zu verm.
J. Dinters Ww., Schillerstr. 8.

2 freundliche Wohnungen,

III. Etage, per 1. Oktbr. 1898 zu vermieth.
3558 **Seglerstraße 22.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.
3283 **Coppernikusstraße 20.**

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, vom Oktober zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 16./9. Mark	vom 21./9 Mark.
Weizengries Nr. 1 . . .	16,—	16,—
do. „ 2 . . .	15,—	15,—
Kaiserauszugmehl . . .	16,20	16,20
Weizenmehl 000	15,20	15,20
do. 00 weiß Band	12,80	12,80
do. 00 gelb Band	12,60	12,60
do. 0	8,20	8,20
Weizen-Futtermehl . . .	5,20	5,—
Weizen-Kleie	5,—	4,80
Roggenmehl 0	11,40	11,60
do. 0/I	10,60	10,80
do. I	10,—	10,20
do. II	7,20	7,40
Commis-Mehl	9,20	9,40
Roggen-Schrot	8,40	8,60
Roggen-Kleie	5,—	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,50	14,50
do. „ 2 . .	13,—	13,—
do. „ 3 . .	12,—	12,—
do. „ 4 . .	11,—	11,—
do. „ 5 . .	10,50	10,50
do. „ 6 . .	10,—	10,—
do. grobe . .	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	10,—	10,—
do. „ 2 . .	9,50	9,50
do. „ 3 . .	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl . . .	8,50	8,50
do. . . .	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	4,80
Buchweizengrütze I . . .	15,—	15,—
do. II . . .	14,60	14,60

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 5³/₄ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.